

Klemens - ein großer Suchender

Folgende Ansprachen wurden von P. Hans Hütter CSsR im Rahmen der Vorbereitung auf das Internationale Jugendfest in Eggenburg (1991) gehalten.

Durch die Wortgottesdienste dieser Tage wird uns der hl. Klemens Maria Hofbauer begleiten. In der Geschichte der Redemptoristen ist er eine der bedeutendsten Gestalten. Durch ihn hat unsere Gemeinschaft auch außerhalb Italiens Fuß gefaßt.

Johannes Hofbauer - so lautet sein ursprünglicher Name - wurde 1751 in Tasswitz (CSFR), einem kleinen Bauerndorf, etwa 40 km von hier, als 9. von 11 Kindern geboren. Als sechsjähriger verlor er bereits seinen Vater. Er wuchs bei seiner Mutter und seinen Geschwistern in Tasswitz auf.

Mit 16 Jahren begann Johannes eine Lehre als Bäcker im benachbarten Städtchen Znaim und fand hernach eine erste Anstellung im Prämonstratenserstift Klosterbruck. Der Abt wußte vom Wunsch des jungen Bäckers, Priester zu werden, und ermöglichte ihm neben seiner Arbeit, das Gymnasium zu besuchen. Da in Klosterbruck nur die unteren Klassen eines Gymnasiums geführt wurden, hätte er die Schule wechseln müssen, um seine Ausbildung abschließen zu können. Doch dazu fehlte ihm das Geld. So entschloß sich der 24-jährige, "in der Einsamkeit ganz mit Gott verbunden zu leben und ihm so zu dienen". Johannes wurde Einsiedler in der Nähe seiner Heimat Tasswitz.

Über die nächsten 11 Jahre seines Lebens wissen wir verhältnismäßig wenig. Sie waren von einer gewissen Unstetigkeit geprägt. Wir treffen ihn als Einsiedler in seiner Heimat, in Mühlfrauen und in Tivoli bei Rom. Als Ermemit nahm Johannes Hofbauer den Namen Klemens an. Er machte in dieser Zeit auch mehrere Fußwallfahrten nach Rom. Zwischendurch hielt er sich in Wien auf, arbeitete als Bäcker, ließ sich zum Katecheten ausbilden, studierte...

In Wien lernte er den Jesuiten P. Nikolaus Josef Diessbach kennen. Er schloß sich wahrscheinlich einer seiner Reformgruppen an. P. Diessbach kannte Alfons M. von Liguori persönlich, verehrte ihn und verbreitete seine Schriften. Es liegt nahe, daß Klemens hier bereits den Gründer der Redemptoristen kennenlernte und mit seinen Schriften vertraut wurde.

Mit 32 Jahren nimmt Klemens das Theologiestudium wieder auf. Eine zufällige Begegnung machte ihn mit drei wohlhabenden Damen bekannt, die ihm das Studium finanzierten. Eine staatliche Reform der Priesterausbildung vertrieb Klemens allerdings wieder bald aus Wien. 1784 brach er nach Rom auf und trat dort als 33-jähriger in die Kongregation der Redemptoristen ein.

Wie läßt sich dieser 1. Lebensabschnitt des späteren Heiligen verstehen? War es ein Weg voller Hindernisse, der letztendlich doch zum immer schon gewünschten Priesterberuf führte? Ist sein Eintritt in die Kongregation der Redemptoristen mehr oder weniger einem Zufall zu verdanken, wie eine Legende erzählt? War seine Armut wirklich der entscheidende Grund, daß er nicht eher Priester werden konnte?

Klemens Hofbauer lebte in einer Zeit gewaltiger Umbrüche. Wo Reformen nicht auf friedlichem Wege eingeleitet wurden, wie etwa unter Kaiserin Maria Theresia und ihrem Sohn Josef II. bahnten sich gewaltsame Umstürze an, wie z.B. die französische Revolution. Das kirchliche Leben bedurfte dringend einer Erneuerung. Einige Staaten wie z.B. Österreich führten vom Staat her radikale Kirchenreformen durch, die jedoch hauptsächlich im Bereich der Organisation und der Verwaltung ansetzten. Versuche, die Kirche in ihrem Geiste zu erneuern, wie sie von Diessbach oder Johann Michael Sailer ausgingen, wurden verkannt und als römische Einmischung mißverstanden. Klemens muß all diese Bestrebungen nach und nach kennengelernt haben.

In der Kindheit und Jugend mag vielleicht der Wunsch nach dem Priesterberuf im Vordergrund gestanden sein. Daß er diesen nicht einfach kurz entschlossen ergriff, dürfte nicht allein an seiner Mittellosigkeit gelegen sein. Klemens suchte nach einer Erneuerung, die sich nicht aufs Äußere beschränkte. Er versuchte sich als Einsiedler, entdeckte jedoch, daß er zu einem tätigen Leben berufen war. Er ließ sich aber auch nicht in einen priesterlichen Dienst eingliedern, wie ihn das damalige Staatskirchentum vorsah. Seine Wanderjahre sind am ehesten als Suche zu verstehen, wie er an der Erneuerung der Kirche von innen her mitarbeiten könnte. Schließlich schien ihm der Eintritt in die noch junge Kongregation der Redemptoristen den besten Ausgangspunkt für eine solche Erneuerung zu bieten.

Was können wir, die wir vor 3 Jahren in Pagani 1987 auf einen Weg der Suche aufgebrochen sind, von diesem ersten Lebensabschnitt des hl. Klemens für uns herauslesen?

Auch die Kirche unserer Tage bedarf einer Erneuerung. Es gibt bereits viele Versuche und Ansätze, eine solche Erneuerung herbeizuführen. Wollen wir ihnen einfach einen weiteren Versuch hinzufügen?

Die Suche des hl. Klemens ermutigt und berechtigt uns, unseren Weg als Weg der Suche zu verstehen und zu gehen. Er fordert uns auf, uns in der Kirche und unter den Menschen kritisch umzusehen. Er ermuntert uns, einmal auszuprobieren, was uns als gut erscheint; aber auch zurückzulassen, was wir als überlebt oder unbrauchbar erkannt haben.

Für Klemens stand es aber auch immer außer Diskussion, daß es seine Kirche war. Er fühlte sich für diese seine Kirche immer mitverantwortlich. Für ihn wäre es nicht in Frage gekommen, die Erneuerung der Kirche einfach dem Zufall oder irgendwelchen anderen zu überlassen.

Von Klemens können wir lernen, uns für diese unsere Kirche verantwortlich zu fühlen und ihre Erneuerung nicht einfach irgend jemand oder dem Zufall zu überlassen.

P. Hans Hütter